

Bundeshuus-Wösch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 32

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wahlaktivismus ...

Noch knapp drei Monate, und dann haben wir die Nationalratswahlen hinter uns. Der Wahlkampf ist nun in eine erste entscheidende Phase getreten. Die Nationalräte befleissigen sich eines aussergewöhnlichen Aktivismus. Beispiele hierfür gibt es bereits zuhauf! LdU-Nationalrat Paul Günter hat seinen persönlichen Wahlkampf gleich in der Schweizer Botschaft von London eröffnet, wo der grüne Berner Oberländer den erstaunten Engländern Horrorvisionen vom Ferienland Schweiz an die Leinwand projizierte. Der Zürcher Freisinnige Peter Spälti erinnert sich im *Sport* seiner Sportlerkarriere, die ganz offensichtlich erfolgreicher verlaufen ist als seine Politlaufbahn in Bern. Im *Sport* hat es der Zürcher nämlich bis in die Nationalmannschaft gebracht.

Im Berner *Bund* schwelgt SVP-Präsident Adolf Ogi von seiner Heimat Kandersteg und zeigt damit – bewusst oder unbewusst –, wie er sich am wohlsten fühlt: Als Bergler und nicht als Bundesrat. Der St.Galler CVP-National-

rat Edgar Oehler schliesslich eröffnet in der «Sonntagszeitung» die Hatz auf Bundespräsident Pierre Aubert und zeigt damit einmal mehr, welches Metier er nach 16 Jahren Tätigkeit in Bern noch immer am besten beherrscht: Die Kopfgängerei.

Mit Nervenkrieg ...

Locker aufgemacht und ange-reichert mit Comics präsentiert die SPS mitten in der innenpolitischen Sommerflaute ihr Handbuch für die kommenden Wahlen. SP-Präsident Helmut Hubacher gibt im Vorwort unumwunden zu, dass das Wahlbudget «relativ hoch» sei, aber – so fügt er gleich beruhigend bei – die FDP habe «mehr Geld». Trotz «Nervenkrieg» der Konkurrenz habe man gute Wahlchancen. Der grosse Vorsitzende gibt sich mit Blick auf den 18. Oktober zuversichtlich und wünscht seinen GenossInnen einen «schönen Wahlherbst und auch etwas Spass». Ob die Parteileitung wohl auch nach dem 18. Oktober noch zum Spassen aufgelegt ist?

... und Halsfegern

Die Freisinnigen scheuen weder Kosten noch Mühe, ihre politischen Ideen rechtzeitig vor den Wahlen unters Volk zu bringen. Zündholzbriefchen, Feuerzeuge, Regenschirme, Taschenrechner, Uhren, Krawatten und Halsfeger (für eine klare Stimme) bereichern den parteieigenen Gemischtwarenladen. Nun lässt sich neuerdings auch die SP vom politischen Gegner inspirieren: zu ihrem Werbesortiment gehören auch «Mobilisierungspostkarten» zum Verteilen. Damit auch die Frauen «mobilisiert» werden, steht ein eigenes Sortiment von Frauenmobilisierungskarten zur Auswahl. Getreu dem Prinzip «Gleiche Rechte für Mann und Frau» wurden die Preise gestaltet: je 100 Karten kosten vier Franken, geschlechtsneutral ...

Weltraumamt

Das Bundesamt für Raumplanung hat sich die Mühe genommen, über den Begriff «Raumplanung» bei Herr und Frau Schweizer eine repräsentative Umfrage zu starten. Sechs Prozent der Befragten sind danach der Ansicht, dass Raumplanung der Begriff sei für die Bestrebungen der USA und Russlands, den Weltraum zu erobern. 17 Prozent glaubten, unter diesem Begriff sei die Tätigkeit jener Architekten zu verstehen, welche die Raumaufteilung in Wohn- und Geschäftshäusern planen und gestalten. 74 Prozent kreuzten das Richtige an. Angesichts dieser doch überraschenden Ergebnisse startet das

Departement Kopp demnächst eine Vernehmlassung, die abklären soll, ob sich allenfalls die Schaffung eines «Bundesamtes für den Weltraum» aufdränge.

Anschauungsunterricht

Es gehört zu den hehren Pflichten eidgenössischer Parlamentarier, sich ab und zu auch einmal im Ausland umzusehen, um einen Einblick in andere Systeme zu erhalten.

So zog es eine elfköpfige Parlamentarierdelegation für sechs Tage nach Ungarn. Dort führte man Gespräche «auf höchster Ebene», diskutierte mit Ministern und Abgeordneten und machte gar dem Erzbischof und Primas von Ungarn die Aufwartung. Diese Gespräche brachten laut Pressemitteilung «interessante Informationen» über die Reformen auf dem Gebiet der Wirtschaftsführung und des Steuerwesens. Nachdem es mit der Steuerharmonisierung hierzulande à tout prix nicht klappen will, hilft der praktische Anschauungsunterricht vielleicht über die letzten politischen Widerstände hinweg. Das ungarische Steuerwesen als Vorbild für Schweizer Verhältnisse?

Die ideologischen Schranken scheinen trotz allem unüberwindbar: Die Ungarn halten's lieber mit dem Gulaschkommunismus, wir mit dem föderalistischen Steuersalat!

Landeshymne

Aus tausenden Kehlen ist am letzten Samstag in der Schweiz wieder die Landeshymne gesungen worden. Wer nun bis anhin der Ansicht war, das «Trittst im Morgenrot daher ...» sei uns Schweizern in all den Jahren in Fleisch und Blut übergegangen, sieht sich getäuscht. Auch Lisette muss ihr Bild kräftig korrigieren: Nur zwei Drittel der Bevölkerung wissen laut einer Umfrage, dass das «Morgenrot» seit 25 Jahren Bestandteil unserer Nationalhymne ist. Und, welch schreckliche Zukunftsvision, ein Viertel, vor allem Jugendliche, kennt nicht einmal den Anfang dieses Liedes. Daneben glaubt jeder zehnte Schweizer, dass «Rufst Du mein Vaterland ...» noch immer der aktuelle Text der Landeshymne sei. Dabei kann es sich entweder nur um Ewiggestrige oder ein paar eingefleischte Monarchisten handeln.

Die Briten und Liechtensteiner sind nämlich bis heute der alten Schweizer Hymne treu geblieben.

Lisette Chlämmerli



Scheingefecht?